

überlassen. Sie blieb bis gegen Abend zu Buhle, da sie denn bey verschloßenen Thüren von ihrem Vater für diese Welt Abschied nahm, und in äußerster Gemüthszerrüttung, sich aus Antons Armen wand; der Theodoren bat, daß er sie an seiner Statt zu ihren Verwandten begleiten möchte.

Am vierten Tage begrub Anton seinen Vater. Dicht hinter die Leiche ging er, und dann folgte das ganze Dorf. Er begrub ihn ohn' alles Gepränge, half selbst die Gruft zuscharren, und befestigte mit eigenen Händen eine kleine Tafel am Grabhügel, auf der geschrieben stand: Hier liegt ein in aller Absicht unglücklich gewesener Mann.

Drey und dreyßigstes Kapitel.

Worinn alles wieder ins rechte Gleis kommt. Rothwerden ist auch eine Antwort.

Caroline ward ohne Gebrauch einiger Arzneyen durch den bloßen Wiederbesitz ihres Mannes, und durch die frohen Aussichten in nahe und ferne Zukünfte ihrer Familie nach und nach wieder hergestellt, und als Anton sein Wort hielt, und nach
der

der Beerdigung seines Vaters, in Begleitung seiner Schwester nach Hainrode kam, konnte sie schon wieder von der Gesellschaft seyn.

Lange war der Gegenstand ihrer Unterredungen kein anderer, als der alte Albrecht und sein tragisches Ende. Ehrenfeld hörte anfangs größtentheils nur zu, und bewunderte im Stillen die Sanftmüthigkeit, mit welcher ein so äußerst gemüthhandelter Sohn, von seinem unmenschlichen Vater sprach. Anton bemühte sich recht eigentlich, die schrecklichsten Züge auf dem Bilde desselben zu mildern, und sein Andenken dadurch, in den Seelen der Freunde seines Sohns, weniger gräßlich zu machen. Er sprach dabei sehr herrlich über Erziehung, Temperament, Gewohnheit, unüberwindlich gewordene Leidenschaft und äußerliche Lagen, und empfing Ehrenfelds ganzen Beyfall. Zuletzt hat er diesen ehrwürdigen Greis, aus Liebe für ihn, seinem Vater zu verzeihen, und der Unruhen zu vergessen, welche ihm selbiger wider alle Vernunft und Billigkeit, am Abend seines Lebens gemacht habe. Ehrenfeld ließ sich nicht einfallen, einen so edelmüthigen Sohn, durch Erzählung der letzten Bosheit, welche sein Vater ihm durch seinen Bruder bey Hofe zu spielen, noch listig genug gewesen war, noch mehr zu

fränken. Er ward durch Antons jetzt gethane Bitte innigst gerührt.

Lieber junger Mann, sagte er, wir machen nun alle, wie wir hier sind, ein für allemal es aus, daß des Bösen, welches Ihr Vater uns gethan, nie weiter Erwähnung geschehe. Er ist begraben. Das Andenken seiner Beleidigungen sey mit ihm zugleich für uns verscharrt! Laßt uns nun Menschen aus allen Kräften nützlich werden, und glückliche um uns her machen; ist doch niemand mehr da, der uns daran behindert!

Auf Antons edle und erkenntliche Seele machten diese Aeußerungen des Oelses alle erwarteten Eindrücke.

Anton: Ich biete von Herzen zu allen nützlichen Neuerungen. die Hand. Die Bauern zu Buhle verdienen noch schnellere, reellere Unterstützung, als die zu Hainrode; denn sie haben seit langen Jahren unaussprechlich mehr gelitten, als diese, und sind schier zu Grunde gegangen. Aber eben darum hoffe ich auch, auf keiner Seite bey ihnen, gegen meine neuen Einrichtungen Widerstand zu finden. Ihr Sohn ist mein Freund, und vor Ihren Augen verbinde ich mich hier, mit ihm, zu einer immer vertraulicher werdenden Nachbarschaft. Wir wollen jederzeit alles gemeinschaftlich

übere

überlegen, einander unterstützen und um die
Bette bemühen, unter glücklichen und uns
segnenden Landleuten zu wohnen. Bey mei-
nes Vaters schreckenvoller Todesstunde, die
schon vorüber ist — bey deines Vaters
sanfterer, qualloserer Stunde, die noch
kommen wird — — Theodor, Nachbar,
Freund, — und einst noch mehr als dis
— — —

Hier umarmten sich die beyden jungen
Männer mit Seelendrang lange, und ihre
Schwestern folgten ihrem Beyspiel.

Ehrenfeld: Segne euch Gott, ihr Guts-
herzigen! Liebet euch ihr immer wie Brüder,
und ihr ewig wie Schwestern! Ich will nun
eilen und alles ins Werk setzen; damit ich
ganz sorgenlos meinen Tod erwarten könne.

Darauf fiel noch eine lange Unterred-
ung zwischen Ehrenfeld und Anton vor.
Der Greis theilte seinen jungen Nachbar
seinen ganzen Plan mit; den dieser durch-
gehends vortreflich fand. Anton nahm ihn
auf der Stelle zum Muster für sich an, und
eilte auf sein Gut zurück, um die Gesin-
nungen seiner Bauern zu erforschen. Diese
Leute waren durch ihr langes Elend so nies-
vergeschlagen worden, daß sie gegen keine
seiner Veranstellungen, sie möchten auch
von einer Art gewesen seyn, von welcher
sie wollten, etwas einzuwenden gehabt ha-

ben würden. Seine Liebe zu ihnen, was ihnen aus den vielen Unterstützungen, welche er ihnen bey Lebzeiten seines Vaters unter der Hand geleistet hatte, sattfam bekannt; und froh über des alten Väterlichen Tod, und über die Hoffnung besserer Zeiten, reichten sie alle ihrem neuen Herrn, mit der feyerlichsten, freiwilligsten Zusage die Hände, daß sie ihm in allem folgen, und ihm, mit ihren Kindern und Kindeskindern, ewig danken wollten.

Vater Ehrenfeld, der noch selbigen Tages, die Nachricht von dieser so gut ausgefallenen Unterredung Anton's mit seinen Bauern empfing, zu Carolinen: Wenn etwas seyn soll: so muß sich alles dazu fügen. Mutter, wir werden noch mehr angenehme Nachrichten von Buhle hören, als diese.

Ueber Louisens Wangen verbreitete sich bey diesen Worten ihres Vaters ein höheres Roth.

Ehrenfeld: Meine Tochter, warum wirst du so roth?

Louise gerieth in Verlegenheit, und die Antwort, welche sie gab, bestand darinn, daß sie — noch röther ward.

Vater Ehrenfeld lächelte, und flüsterte Carolinen ins Ohr: Liebe, wir fangen in unsern Kindern noch einmal zu leben an, und werden in ihnen die ganze Noße
noch

nach einmal spielen, die wir einst gespielt haben. — Caroline lachte zum erstenmale wieder.

Vier und dreyßigstes Kapitel.

Neue und wohlthätige Einrichtungen.

Alles geht nach Wunsch.

Ehrenfeld rief an einem der nächsten sanften Morgen, seinen Sohn zu seiner Begleitung mit den Worten auf:

Komm nun, auf daß ich den Platz zum Tempel bestimme; damit der Bau sogleich anheben könne. Es sey dies das erste von allem, was ich berichtige.

Vor allen Dingen sollte ein solcher Platz gegen die Mitte des neuen Dorfes gelegen seyn; und der Alten und Schwachen wegen, sollte er auch nicht zu hoch gewählt werden. Mit diesen beyden Bedingungs-ideen, wanderte der Greis aus, und maas mit seinen Augen unaufhörlich die Ebene, auf der sich das neue Dorf ausbreiten sollte, und die sich an der Seite wegziehenden Berge. Ungefähr gegen die Mitte des Feldes fand er eine Anhöhe, welche mehr nur Hügel, als Berg war, und unter allen den sanftesten Abhang hatte.